Japan April/Mai 2019

Der Plan Japan ein weiteres Mal zu bereisen steht schon lange und nun konnte ich ihn mit Joachim Nerz endlich verwirklichen. Das Zeitfenster liegt zwischen Ende April und Anfang Mai. Bei den vielschichtigen Lebensräumen unserer Ziele eine organisatorische Herausforderung.

Im südlichen Japan gibt es einige *Hynobius,* die zu dieser Zeit oberflächenaktiv sind und so planen wir eine Route von Shikoku über Kyūshū, Tsushima und Honshū.
Die Reise nimmt im Aquarium von Kyoto seinen Anfang, weil wir dort unseren professionellen Begleiter Shintaro Seki treffen.

Honshū
Tsushima
Kyoto
Nagoy
Kobe
Osaka
Hiroshima
Kitakyushu
Fukuoka
Shikoku
Kyūshū

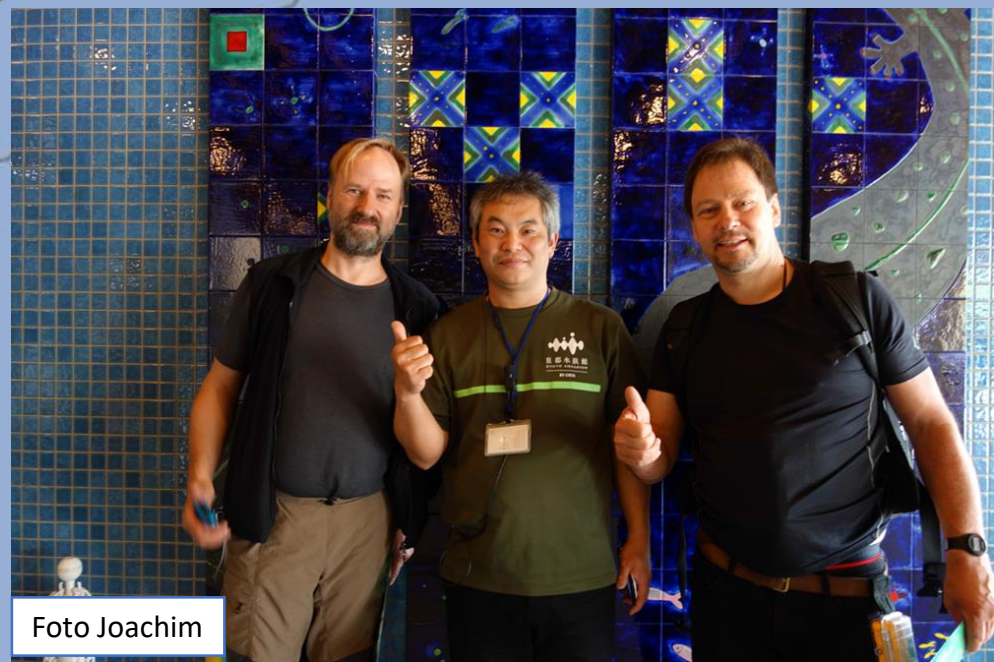


Foto Joachim

Seki arbeitet hier im Aquarium und ist stellvertretender Direktor. Er ist einer der führenden Herpetologie-fotografen Japans und hat mit einigen Bestimmungs-büchern die japanische Fachliteratur bereichert.
Wir sind glücklich ihn für unser Vorhaben begeistert zu haben.

Andrias japonicus

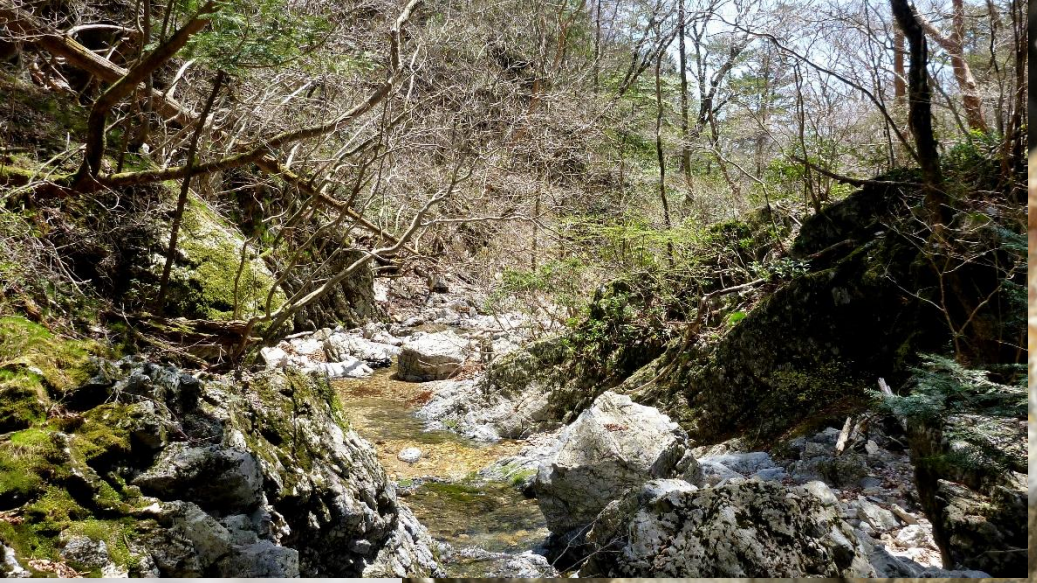
Die Japaner sind besonders stolz auf ihre Riesen-salamander und so bewohnen einige besonders große Exemplare die gewaltige Schauanlage am Eingang des Kyoto Aquariums.
Neben den Hybrid-Problemsalamander auch reinrassige Andrias japonicus.

Seki führt uns im Schnelldurchlauf sowohl vor als auch hinter die Scheiben der weitläufigen Schauanlagen.

Am Nachmittag fahren wir von Kyoto nach Kochi auf der Shikoku Insel und kommen spät in der Nacht an. Mir fehlt hier die Erinnerung, der Jetlag schuldete mir eine Nacht. Seki bringt uns sicher ins vorgebuchte Hotel und nach dem Frühstück sieht die Welt freundlich aus.

Nördlich der Stadt steigt ein Gebirge mehrere hundert Meter auf, das wollen wir heute besuchen.
Seki hat für diese Tour zwei erstklassige Salamander-Herpetologen aus Kochi eingeladen, Herrn Takashi Watabe und Herrn Takaomi Yoshikawa.

Bei ca. 320 müNN haben wir ein weiträumiges Tal mit einem breiten, mit vielen Felsen und Steinen durchsetzen Bach erreicht.
Schon bei der Ankunft hören wir leise die *Rana tagoi* in den Felsspalten rufen. Sie haben hier gerade Laichzeit.



Unsere Begleiter kennen sich gut in diesem Bach aus und so dauert es nicht lange bis der erste und dann weitere *Hynobius hirosei* gefunden sind.
Diese sitzen unter flachen Steinen unterhalb des Wasserspiegels.

Hynobius hirosai

Hynobius hirosei

Hynobius hirosei

Wir sind wohl zur richtigen Zeit am richtigen Ort, denn wenig später im Jahr werden diese *Hynobius hirosei* unauffindbar im Erdboden verschwunden sein. Larven sind wohl das gesamte Jahr zu finden, denn die von uns gefangenen Larven waren garantiert vom Vorjahr. Laichsäcke können wir nicht finden.

Ein zweiter *Hynobius* lebt hier ebenfalls am und im Bach, ist aber weniger aquatisch zur Laichzeit. Es ist der erheblich kleinere *Hynobius kuishiensis*, den wir im leicht mit einem Rinnsal durchflossenen Geröll finden.

Onychodactylus kinneburi

Als ob unser Erfolg nicht schon genug für einen Tag wäre legen wir noch einen kleinen Stopp am Straßenrand ein und klettern einen Wasserfall hinab.

Onychodactylus kinneburi

Hier sind es vor allem Larven von *Onychodactylus kinneburi* die wir zwischen den Steinen herausfischen. Adulte dieser Art werde so gut wie nie in der Natur gesehen.

Onychodactylus kinneburi

Onychodactylus kinneburi

Ich kann es manchmal kaum fassen. Da kommt man von einem kleinen Salamandertrip mit den ansässigen Spezialisten vom Berg zurück und wir haben an diesem Tag Salamander gesehen, von denen ich vorher kaum mehr als ihren Namen kannte.
Das muss gefeiert werden, am besten mit guten einheimischen Essen, daß ich weder kenne noch je so einen Geschmack vorher auf der Zunge hatte.
Ich bin im Abenteuer- und Entdeckermodus, da spüre ich kaum die Scherzen die die kniende Sitzhaltung und die Müdigkeit vom Jetlag verursacht.

Foto Joachim

Foto Joachim

Als uns Seki am nächsten Morgen fragt, ob wir den WANPARK von Kochi besuchen wollen ahnen wir nicht was uns dort für ein Salamanderparadies erwarten würde. Yoshikawa zeigte uns eine der größten Salamander Sammlungen Japans. Wahnsinn.

Wir fotografierten nur die Highlights
und brauchten trotzdem zwei Stunden.

Nach einer kleinen Stadtbesichtigung bringen wir Seki zum Bahnhof und fahren mit Yoshikawa ins Umland von Kochi. Seki muss im Aquarium Kyoto nach dem rechten sehen und wir werden uns in einigen Tagen auf Kyūshū wieder treffen.

Elaphe quadrivirgata

Die Kleinfeld-landwirtschaft mit reichlich Brach-flächen, Bewässerungs-gräben, kleinen naturnahen Busch- und Waldbeständen ist trotz ihrer Siedlungsnähe herpetologisch artenreich. Man muss nur ein wenig die Augen offen halten, um die sich sonnenden Reptilien zu sehen.

Für Amphibien müssen wir jedoch noch etwas warten, die kommen erst mit der Dämmerung.

Die westliche genetische Form von *Cynops pyrrhogaster*, ganz typisch in Reisfeldern und Bewässerungsgräben

Cynops pyrrhogaster

Cynops pyrrhogaster

Cynops pyrrhogaster

Mit Einbruch der Dunkelheit beginnen die *Hyla japonica* laut zu rufen, auch vereinzelt *Glandirana rugosa* und eher leise *Racophorus schlegelii*. Wo sind die vielen Frösche nur bei Sonnenlicht, denn mit der Dunkelheit tauchen sie auf wie aus dem Nichts?

Glandirana rugosa

Hyla japonica

Rhacophorus schlegelii

Wir verlassen Kochi und der Plan ist über kleine Umwege durch Shikoku Richtung der Nachbarinsel Kyūshū zu fahren. Das Reisen über Landstraßen in Japan ist ruhig und gelassen. Wenig Verkehr, keine rücksichtslosen Drängler, kaum behindernde Baustellen. Wir genießen die Aussicht aus dem Fenster, fast meditativ mit den sanften Hügeln.

Lange folgen wir dem Niyodo Fluss aufwärts.

Dann weiter zum Oberlauf des Omogo Flusses und dann geht es steil bergauf, viele Kilometer bergauf. Aber dank der japanischen Korrektheit haben selbst schmale Bergstraßen Leitplanken und Spiegel an unübersichtlichen Kurven.

Im Tal war es noch warm und grün, doch jetzt wird es kühler und manche Bäume tragen noch keine Blätter.

Der Berg Ishizuchi in der Ferne ist hier weit und breit der Höchste.
Vom Fuß bis zum Gipfel wechselt es in verschiedene Klimazonen.
Es ist sogar der höchste Berg im Westen Japans, mystisch und die Heimat vieler Götter.

Vor allem botanisch besitzt dieser Berg eine große Vielfalt meist sogar recht seltener Gewächse.

Nachdem wir über einen Pass mit dichten Bambusbeständen fahren, folgt die Straße wieder etwas tiefer in den subarktischen Wald.

Wir erreichen nach einigen Verirrungen die kleinen nach Norden ausgerichteten Bachtäler, die um diese Zeit Schmelzwasser führen. Die Suche kann beginnen. Nach oben sind es nur wenige hundert Meter bis zum Quellgebiet, bergab verschwindet der Bach hin und wieder in tiefe Geröll und Felshalden. Es wird Abend und der Nebel dichter.
Breits unter den ersten Steinen findet sich ein wunderschöner Salamander, allerdings bleibt es der Einzige hier weit und breit. Für mehr als eine Stunde Suche fehlt uns die Zeit, es wird Zusehens dunkler und der Nebel bedrohlich dicht.

Hynobius kuishiensis

Hynobius kuishiensis

In diesem Bach natürlich auch *Rana tagoi.*

Um sicher durch den Nebel bergab zu kommen müssen wir fast Schritttempo fahren, übersehen aber so diese riesige *Bufo japonicus* nicht.

Am nächsten Mittag haben wir den westlichsten Punkt von Shikoku erreicht und damit die Fähre nach Kyūshū.

Plestidion japonicus

Die Überfahrt dauert nur 70 Minuten auf fast spiegel-glatter See.

Ende Teil 1